

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 88 (2003)
Heft: 10

Rubrik: Pointiert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diese Haltung inspiriert die Hoffnung auf Frieden, Gerechtigkeit und Chancengleichheit für alle Menschen.

Tätig sein mit Blick auf das Wohl der Gesellschaft maximiert auch das individuelle Glück. Progressive Kulturen haben sich bemüht, die Menschheit von der Brutalität des reinen Überlebens zu befreien, das Leiden der Menschen zu lindern, die Gesellschaft zu verbessern und eine Weltgemeinschaft zu entwickeln. Wir versuchen die Ungleichheiten von Lebensumständen und Fähigkeiten zu minimieren, wir unterstützen eine gerechte Verteilung der natürlichen Ressourcen und der Früchte menschlicher Errungenschaften, so dass möglichst viele Menschen ein gutes Leben geniessen können.

Humanisten interessieren sich für das Wohlergehen aller, bejahren die Vielfalt der Menschen und respektieren andere humane Ansichten. Wir setzen uns ein für die Durchsetzung der Menschenrechte und die Aufrechterhaltung der Bürgerrechte in einer offenen, säkularen Gesellschaft. Wir halten fest, dass es Bürgerpflicht ist, sich an den demokratischen Prozessen zu beteiligen, und eine planetarische Pflicht, die Integrität, Vielfalt und Schönheit der Natur so zu schützen, dass sie als Lebensgrundlage erhalten bleibt.

Aktiv im Fluss des Lebens streben wir dieser Vision nach in der Überzeugung, dass die Menschheit die Fähigkeit hat, sich auf ihre höchsten Idealen hin zu entwickeln. Die Verantwortung für unser Leben und für die Welt, in der wir leben, liegt bei uns – nur bei uns."

American Humanist Association, 2003

Quelle: The Humanist, May/June 2003

Übersetzung: Reta Caspar

pointiert

In seinen Vorlesungen über die Probleme der Moralphilosophie aus dem Sommersemester 1963 hat Adorno erzählt, dass ihn die Gründer einer "Humanistischen Union" um seinen Beitritt gebeten hätten und er darauf geantwortet habe:

"Ich würde, wenn Ihr Club eine inhumane Union hiesse, vielleicht bereit sein einzutreten".

Th. W. Adorno
Philosoph, Musikwissenschaftler 1903-1969



Freidenker-Umschau

Schadensersatz für Exodus

Nabil Hilmi, der Dekan der Rechtsfakultät Al-Zaqaziq, will zusammen mit einer Gruppe von Ägyptern aus der Schweiz vor Gericht Angeklagt werden soll die gesamte Judenheit. Streitgegenstand sind 300 Tonnen Gold, dazu Silber, Juwelen und Kochutensilien - inklusive Zinsen. So hoch soll der finanzielle Schaden durch den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten gewesen sein. Der Tathergang steht in der Heiligen Schrift, im zweiten Buch Mose: "Und die Israeliten hatten getan, wie Mose gesagt hatte, und hatten sich von den Ägyptern silbernes und goldenes Geschmeide und Kleider geben lassen. Dazu hatte der Herr dem Volk Gunst verschafft bei den Ägyptern, dass sie ihnen willfährig waren, und so nahmen sie es von den Ägyptern zur Beute. Also zogen die Israeliten aus von Ramses nach Sukkot, sechshunderttausend Mann zu Fuß ohne die Frauen und Kinder. Und es zog auch mit ihnen viel fremdes Volk, dazu Schafe und Rinder, sehr viel Vieh." (2. Mose, 12, 35-38) Aufgrund dieser Angaben konnte der Rechtswissenschaftler Hilmi eine genaue Schadensaufstellung machen. Aus einer Tonne Gold werde im Verlauf eines Jahrtausends bei einer Verzinsung von 5 Prozent etwas über eine Billion Tonnen Gold. Nach jüdischer Zeitrechnung ist der Exodus 5758 Jahre her, der vermeintliche Streitwert dürfte demnach nur noch in astronomischen Dimensionen zu messen sein. Hilmi wäre bereit über eine Ratenzahlung zu verhandeln. 1000 Jahre scheinen ihm eine angemessene Zahlungsfrist.

Zweifellos ist die Bibel ein nur schwer widerlegbarer Zeuge. Wegen eines Rechtsstreits könnten gläubige Juden wohl kaum den Wahrheitsgehalt ihrer eigenen Heiligen Schrift in Zweifel ziehen. In Israel umgekehrt könnte man sich ebenfalls auf die Möglichkeiten besinnen, die eine gerichtliche Ver-

Der Todesengel von Kalkutta

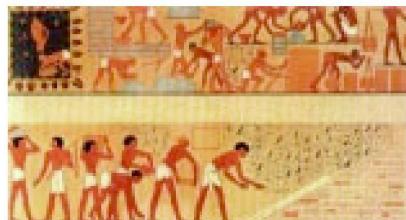
Am 19. Oktober 2003 soll in Rom die offizielle Seligsprechung von Mutter Teresa stattfinden. Manche rechnen mit der gleichzeitigen Heiligsprechung. Schon zu Lebzeiten umgab die Ordensgründerin ein Mythos, der die höchst wi-



Mutter Teresa bei Papst Paul II kurz vor ihrem Tod

Wirklichkeit kaschierte. Die neu eröffnete Internet-Seite www.mutter-teresa.info dokumentiert die von verschiedenen Seiten bezeugten Schattenseiten der Ordensgründerin: So hielt die Freundin von Diktator "Baby Doc" Duvalier die Demokratie für "Teufelswerk", zweifellos in der Annahme, dass das "Gute stets von oben kommt". Die millionenfach eingesammelten Spendengelder setzte sie nicht dazu ein, um die Not vor Ort (beispielsweise in Kalkutta) zu lindern, sondern hortete sie auf Konten des Vatikans. Ihr Leben lang verachtete sie das Diesseits so sehr, dass sie ihren Kranken in Kalkutta keine schmerzlindernden Tabletten geben ließ, da die Kranken in ihrem Leid und ihrem Schmerz dem Herrn Jesu Christi so viel näher seien. Stattirdischer Hilfe bekehrte sie Tausende von Menschen, die Zuflucht bei ihr suchten, zum Christentum (zweifellos in dem Glauben, sie dadurch vor dem Höllenfeuer zu retten). Kein Wunder, dass viele Slumbewohner grosse Angst hatten, dem "Todesengel von Kalkutta" jemals zu begegnen ...

Quelle: www.Humanist.de



Zwangarbeit in Ägypten

wertung Heiligen Schriften bietet. Zu denken ist etwa an die Gegenrechnung für 430 Jahre Zwangarbeit – samt Zins und Zinseszins.

The Middle East Media Research Institute, 22.

August 2003 www.memri.org